

# Gotteslob in jazzigem Fünfvierteltakt

**WEINHEIM.** Da sage noch einer, das Christentum hätte keine Leidenschaft zu bieten. Nun gut, vielleicht war sie zu lange unter dem Mantel der Erhabenheit und Erbaulichkeit versteckt, wenn man Bach-Fugen in ehrfurchtsvoller Stille über sich dahinfließen ließ. Wenn sich Saxophonist Uli Kammerer und Organist Wolfgang Schröter dem alten Meister annehmen, führen sie die barocke Klangstruktur mit expressiver Spielfreude zu einem neuen, zeitgemäßen Verkündigungscharakter.

Schon im Eröffnungsstück ihres Konzertes am Sonntag in der Peterskirche holte Schröter in der Orgelfuge C-Dur von Bach ziemlich alles aus den Pfeifen heraus. Kammerer ging fast noch einen Schritt weiter und schaffte es, mit seinem Saxophon der Königin der Instrumente ein ebenbürtiger Partner zu sein.

Um ein neues Choralverständnis geht es aber ohnehin bei diesem einzigartigen Duo. Es versteht, welche Transzendenz in der weiten, sich öffnenden Partitur der Litanies des französischen Organisten und Komponisten Jehan Alain steckt. Es ist so frei, aus dem Taizé-Gesang „Laudate Dominum“ eine Version zu machen, die in mittelalterlicher Manier eröffnet und zwischenzeitlich im Stil von Dave Brubeck im jazzigen Fünfvierteltakt daherkommt, wobei Uli Kammerer sein Instrument geschmeidig und fließend klingen lässt.

Schon diese Perlen moderner Kirchenmusik hätten für einen Innovationspreis gereicht. Doch Wolfgang Schröter und Uli Kammerer sind auf der neuen CD und auch im ehrwürdigen Gotteshaus in ihrer Experimentierfreude nicht zu bremsen, und das ist auch gut so. Das Kirchenlied „Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet“, das Guillaume Franc im 16. Jahrhundert schrieb, erklang nicht nur durch Kammerers erzählerischen Duktus auf der Klarinette in zauberhaft-packender Version. Schröter schuf durch den Einsatz eines Synthesizers aus der guten alten Emerson-Lake-and-Palmer-Zeit eine wundervolle sphärische Atmosphäre im Raum. Wie spannend war es doch, zu erleben, dass das elektronische Instrument weitaus weicher erklang als die Orgel, die wiederum im Bassbereich Akzente setzte.

Uli Kammerer und Wolfgang Schröter gehen im letzten Stück des Abends, dem Gesangbuchlied „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ von Christian Lahusen, noch einmal bis zur Schmerzgrenze und schaffen in der Wucht der Verkündigung eine Verbindung zur C-Dur-Fuge von Bach. Dabei bewegen sie sich weiterhin in Freiräumen, ohne den kompositorischen Rahmen zu sprengen. Das ist das eigentliche Kunststück: Zeitloser Musik einen neuen Stellenwert in unserer Zeit zu geben.

*dra*



**Zwei Instrumente – eine Botschaft: Uli Kammerer und Wolfgang Schröter (im Hintergrund an der Orgel) beim Konzert in der Peterskirche.**

BILD: HOFMANN